



Ralf Isau

Das Geheimnis der versteinerten Träume

cbj 2011 • 478 Seiten • 18,99 • ab 14



„Manchmal müssen wir im Leben entschieden Nein sagen, obwohl es ernste Konsequenzen hat. Es gab und gibt Menschen, die lassen sich lieber erschießen, als selbst eine Waffe in die Hand zu nehmen.“ „Wie sind Jugendliche, Herr Okumus, keine Helden.“ „Für Zivilcourage gibt es keine Altersbeschränkung.“

Wow – als ich das Buch aus der Hand lege, bin ich erschlagen und finde mich ein wenig mühsam in der Realität zurecht. Zu vieles geht mir durch den Kopf und ich kann mich nur schwer von dem entworfenen Gedankengebilde trennen. Bis zum letzten Satz Spannung pur, trotz der fast 500 Seiten an keiner Stelle auch nur der Anflug von Langatmigkeit oder Nachlassen des Drucks, von dem der Leser getrieben wird.

Vielleicht liegt es daran, dass es sich bei den *Versteinerten Träumen* zwar um Fantasy (vom Feinsten!) handelt, das Ganze aber so elegant geschrieben, dass man seine eigene reale Welt darin zu treffen meint und die Identifizierung leichtfällt. Egal, welche Figur des Romans man in Augenschein nimmt, sie überzeugt in Handeln und Sprechen, und die dichte bildhafte Sprache Isaus schafft perfekt die Welt drum herum für all diese Charaktere. Was besonders gefällt ist, dass man diese Welt dadurch wunderbar nachvollziehen kann, egal wie exotisch und fremd sie auch sein mag. Hier braucht man nicht zu rätseln oder nachzuschlagen, wie was funktioniert, alles, was der Leser wissen muss um zu verstehen, findet sich im Buch selbst, erklärt sich wie von selbst, mutet selbstverständlich und alltäglich an. Das ist wirklich große Schreibkunst!

Aber auch die Inhalte, die sich Schlag auf Schlag mehren und ergänzen, sind von einer ungewöhnlichen Tiefe für einen Fantasyroman, aber das ist man bei Isau ja schon gewohnt. Wie immer erfreut den Leser die Konsequenz der Gedanken, alles baut aufeinander auf, kein Schritt ist zu früh, nirgends eine Wissenslücke, aber der Leser erfährt immer nur so viel, wie er gerade braucht und verkraften kann, bis man am Ende das Päckchen dann doch kaum noch tragen kann, weil es unbemerkt so schwer geworden ist.

Es beginnt eigentlich recht harmlos damit, dass Leo, 15 Jahre alt, nicht richtig schlafen kann. Aber ein vages Unbehagen bleibt, wenn gleich zu Anfang die Rede ist vom YD-Abonnement, wo man sich auf dem Internetportal der Traumfabrik einen individualisierten Traum zusammenklicken kann, vorgefertigte Bausteine, aus dem Web herunterladbar in die DreamCap, die dann die Ge-



hirnaktivität stimuliert (Premiumkunden, sozusagen die mit der Goldcard, haben zwei spezielle Wünsche pro Monat frei). Von da an (S. 24!) beherrscht das Thema Träumen die Geschichte, denn schnell zeigt sich, dass Leo eine meisterliche Begabung hat, von der er aber gar nichts richtig weiß (à la Harry Potter). Aber Leo ist ein Naturtalent für luzide Träume, kann den Trauminhalt bewusst erleben und beeinflussen, und seine Fähigkeiten gehen sogar noch darüber hinaus. Als ein möglicher künftiger Traumschmied bietet man ihm einen Platz an der Traumakademie, und von da an ist nichts mehr klar: Wer steht auf welcher Seite, wer gehört zu den Guten, zu den Bösen, wem kann Leo vertrauen und welches Ziel verfolgen die Leute von der Traumakademie eigentlich?

Eine ungemein spannende Geschichte nimmt ihren Lauf, so schlüssig erzählt, dass man sie einfach für wahr halten muss; und weil sie so überzeugend ist, merkt der Leser auch kaum, wie stark Isau ihn in schwierige philosophisch-moralische Fragen verwickelt, die Frage nach dem Machbaren und ethisch Vertretbaren stellt, die Grenzen der Natur- und Geisteswissenschaften diskutiert.

Immer wenn man meint, nun begriffen zu haben, worum es eigentlich geht, nimmt die Geschichte eine Wendung, die die Problematik verschärft und sozusagen „noch eins draufsetzt“. Das beginnt spätestens dann, als Leo sich als Schlafverwandler erkennt und bestimmte Details aus der Traumwelt in die Wachwelt versetzen kann – faszinierend, aber auch eine Frage der Verantwortlichkeit, wie man damit umgehen kann.

„Sich von der Masse abzuheben mag zunächst beängstigend sein. Oft führt die Besonderheit zu Einsamkeit. Die Krux bei solchen Begabungen, wie du sie hast, ist die damit verbundene Verantwortung. Nimmst du sie mutig an, kannst du zum Wohle der Gemeinschaft viel Gutes bewirken. Verstehst du dein Talent nur als Vorteil im Kampf um Karriere, Geld und Ansehen, stehst du irgendwann vor einer großen Leere, in der es keine Liebe, keinen Sinn und keine Erfüllung gibt.“

Und das ist genau das Thema des Buches, in ein fantastisches Abenteuer gekleidet, das sich bald mit einer nicht minder spannenden, da undurchsichtigen Liebesgeschichte verbindet: Welche Rolle spielt Orla aus dem Reich der ungeträumten Träume, vom Kontinent Illúsiön, der mit abgezapfter Traumenergie verborgen und unsichtbar wird? Und bald wird auch die Rolle fassbar, die Leo (und Orla) im Laufe der weiteren Geschichte zukommen wird: Man darf die Leute nicht weiter ausbeuten, der Menschheit nicht weiter den Schlaf rauben.

Ohne ihre Träume werden sie krank. Und wenn die Seele verdorrt, stirbt die Fantasie. Die Liebe erkaltet. Alle Quellen, aus denen Traumenergie rinnt, versiegen...“

Und Leo nimmt die Herausforderung an, nicht wissend, worauf er sich wirklich einlässt ...

Was sich wie ein großer Abenteuerroman liest, ist eine Erzählung, die in weiten Teilen den freien Willen und Abhängigkeiten diskutiert sowie die Unterwerfung unter den Zeitgeist. Themen, die für Jugendliche und Erwachsene in gleicher Weise von Bedeutung sind. Aber je nach Alter und Zugang wird man dieses Buch ganz unterschiedlich lesen, an der Oberfläche des Abenteuers oder tief in moralisch-ethische Fragen verstrickt. Egal, wie: Es ist ein Leseabenteuer allerersten Ranges.

Astrid van Nahl